

Montag, 29. April 2024
Freiburger Nachrichten

Grossfreiburg | Sensebezirk

Kritik

Ein Stück über die Freude am Leben und seine Vergänglichkeit

Anke Breihan

Die Inszenierung «Was man von hier aus sehen kann» basiert auf dem gleichnamigen Roman von Mariana Leky. Die Aufführung vom Freitagabend im Podium Düdingen war ein voller Erfolg. Mit kreativer Regieführung durch Dominik Günther wurden drei schlichte Sitzbänke im Laufe des Stücks zu Requisiten wie auch Teil des Bühnenbilds gemacht. Die Inszenierung bediente sich aller dramaturgischen Tipps und Tricks. Projektionen, Hintergrundmusik und die grossartige schauspielerische Leistung von Gilla Cremer und Rolf Claussen liessen die zweieinhalb Stunden vergehen

wie im Flug. Durch die regelmässige Repetition unterschiedlicher Textpassagen, Szenen und Dialoge schufen die Protagonisten eine dörfliche Atmosphäre, die das Freiburger Publikum an das eigene Heimatdorf erinnerte. Es wurde viel gelacht, aber auch geweint. Das Stück erzählte in zwei Akten eine Geschichte über Liebe und Vergänglichkeit.

Schauspiel muss gekonnt sein

Cremer und Claussen nahmen im Laufe der Inszenierung eine Handvoll Rollen an. Während dies Potenzial für Verwirrung in sich birgt, brillierten die Schauspielerinnen und der Schau-

spieler darin, mithilfe gekonnter Hinweise und narrativer Passagen dafür zu sorgen, dass das Publikum immer wusste, welche Rolle soeben gespielt wurde – auch wenn der Rollenwechsel teilweise sekundlich geschah.

Liebe und Vergänglichkeit als Metapher

Mit Spannung verfolgten die Zuschauerinnen und Zuschauer die Geschichte der Grossmutter Selma und ihrer Enkelin Luise, deren Leben durch Träume von Okapis, die den Tod voraussagen, und den Verstrickungen von Liebe in all ihren Formen geprägt werden. Nebst der Vergänglichkeit und der Liebe thematisiert «Was

man von hier aus sehen kann» eine Vielzahl sozialkritischer Aspekte. So vermittelt das Stück die mentale und physische Abwesenheit von Vaterfiguren wie auch weitere Auswirkungen von Traumata der Elterngeneration in einer

einerseits subtilen, aber auch omnipräsenten Art und Weise.

Highlight zum Ende der Theatersaison

Die Inszenierung von «Was man von hier aus sehen kann» war grossartiges Theater, das auf-

grund der Thematik des Dorflebens perfekt nach Düdingen passte. Das Stück widerspiegelt das Leben auf eine wunderbar abstruse, aber gleichzeitig realistische Art und Weise. Gilla Cremer und Rolf Claussen haben die Figuren auf ihre individuelle Art greifbar gemacht und zum Leben erweckt. Die ausserordentliche Regieleistung von Dominik Günther erfüllte die Bühne mit Kreativität und liess die Grenzen zwischen Bühnenbild, Requisiten und Lichtspiel verschwimmen. Mit Zitaten wie «Wir würden den Verstand verlieren, wenn wir das alles wüssten» sorgten bei den Beteiligten dafür, dass sich jede und jeder nachdenklich auf den Nachhauseweg machte.



Gilla Cremer und Rolf Claussen unterhielten ihr Publikum in vielen Rollen im Podium Düdingen.
 Bild: zvg/Michael Blanchard